Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peppino und Violetta

II. Für alle

Produktion: Excelsa Film; **Verleih:** Praesens; **Regie:** Maurice Cloche;
Darsteller: V. Mannuta, D. O'Dea, A. Foà, M. Bernardi u. a.

Gewiß, wir setzen uns bewußt gegen jede Verniedlichung ernster Lebensfragen und gegen die billige Flucht vor klarer Stellungnahme in eine verlogene Pseudoromantik zur Wehr; aber auf der anderen Seite lassen wir uns gelegentlich gerne einen Film gefallen, in dem echtes Gemüt reichlich zur Geltung kommt, und wir nehmen selbst eine gewisse natürlich-gesunde Sentimentalität in einem solchen Werk in Kauf. — «Peppino und Violetta» ist ein Film, in welchem das Gemüt reichlich hervorbricht, ohne daß aber auch nur ein einziges Mal das Gefühl der Peinlichkeit aufzukommen vermag. Maurice Cloche, der erfolgreiche Regisseur von «Monsieur Vincent» (leider stehen nicht alle seine späteren Werke auf der künstlerischen Höhe jener bemerkenswerten Heiligenbiographie), hat in dieser schlichten Geschichte vom Buben Peppino, der sein krankes Eselein in die Krypta von San Francescos Grabkirche führen will und der, weil es ihm in Assisi nicht gelingt, eigens nach Rom geht, um vom Papst die Erlaubnis dazu zu erbitten, alle Szenen konsequent vermieden, die peinlich wirken könnten. — Der Film ist beschaulich und doch flüssig erzählt; die Photographie ist ausgezeichnet, und die beiden Hauptdarsteller — Peppino, der Bub, und Violetta, die Eselin — spielen ihre Rolle mit mitreißender Hingebung. Ein Streifen, der also einmal ohne die «übliche» Liebesgeschichte auskommt, empfehlenswert für Freunde sinnreicher, besinnlicher und gemütvoller Filmkunst. 978

Karussell des Lebens (O. Henry's full house)

III. Für Erwachsene

Produktion und Verleih: Fox; **Regie:** H. King, H. Koster, H. Hathaway, J. Negulesco;
Darsteller: A. Baxter, J. Crain, F. Granger, Ch. Laughton, M. Monroe, D. Wayne, R. Widmark u. a.

In diesem Streifen handelt es sich um vier verschiedene Filme, die nur notdürftig, ohne logischen Zusammenhang, durch John Steinbeck, der als durchgehender Sprecher jeden einzelnen Teil einführt, zusammengehalten werden. Eine solche Verkittung von Stücken ohne Zusammenhang ist nur dann verantwortbar und auch genußreich, wenn — wie es hier der Fall ist — jede einzelne Kurzgeschichte ein beträchtliches künstlerisches Niveau einhält. Bei diesem «Karussell des Lebens» ist es nun tatsächlich so, daß es nicht leicht fällt, dem einen oder anderen Regisseur anhand der geleisteten Arbeit die einzelnen Partien zuzuschreiben. — Es erübrigt sich, die einzelnen Geschichten zu erzählen; der Filmbesucher folgt leicht und mit innerer Anteilnahme den einzelnen Schicksalen: den Konflikten des Polizisten zwischen Pflichterfüllung (Verhaftung eines ehemaligen Kameraden) und persönlichen Hemmungen, die ihn an der Festnahme hindern — dem wunderbar zarten Weihnachtserlebnis von zwei Jungverheirateten, die sich unter großen Opfern ausgerechnet mit dem beschenken, wofür der Ehepartner keine Verwendung mehr hat und, durch die Größe des gegenseitigen Opfers ganz erfüllt, die schönste Weihnacht ihres Lebens feiern — der menschenfreundlichen Tat des schrulligen Malers, der in der Nacht vor seinem Tod seine künstlerisch beste Leistung vollbringt und dadurch ein junges Menschenleben rettet — der humorvollen Geschichte eines Vagabunden, der, nachdem er vergeblich alles versucht hat, um durch kleine Untaten seine Verhaftung zu erzwingen, schließlich im Augenblick, da er das Gefängnis nicht mehr ersehnt, unschuldig festgenommen wird. — Wir freuen uns, diesen Film unsern Lesern wärmstens empfehlen zu dürfen. Er ist ein Zeugnis mehr dafür, daß es gar nicht notwendig ist, immer wieder minderwertige und vor allem lüsterne Sensatiönchen aufzugreifen, um einen wirklich erfreulichen Film zu drehen, der gewiß durch seinen feinen Humor, seine Menschlichkeit und ausgezeichnete künstlerische Form recht vielen Menschen köstliches Ergötzen bereiten wird. 979

Der Schacht (Well, The)

III. Für Erwachsene

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** L. Popkin;
Darsteller: R. Rober, B. Kelley, Ch. Larson u. a.

Schon mehrere Male ist in den letzten Jahren das Rassenproblem in Amerika auf der Leinwand gezeigt worden. Aber vielleicht in keinem Werk, außer etwa dem eindrücklichen «Intruder in the Dust», wurde der ganze Fragenkomplex so tiefgreifend und allgemeingültig dargestellt wie in diesem Streifen. Die Fabel von «The Well» ist äußerst einfach: Eines Tages verschwindet ein kleines Negermädchen spurlos. Zuletzt wurde es mit einem Weißen gesehen, auf den sich nun der Verdacht der Kindsentführung richtet. Er wird von der Polizei aufgespürt und verhaftet. In beinahe atemberaubenden, filmisch außerordentlich intensiven Sequenzen erleben wir die Aufhetzung der Massen — Schwarze gegen Weiße und Weiße gegen Schwarze. Eine wahre Kollektivhysterie bemächtigt sich der Einwohner des kleinen amerikanischen Städtchens. Nur eine kleine Minderheit, vom unerschrockenen Sheriff angeführt, bekennt sich zur Ordnung und Menschlichkeit. Wie man aber erfährt, daß das Kind in einen vergessenen Schacht gefallen ist, da vereinigen sich die beiden gegnerischen Lager zu gemeinsamer Rettung des Mädchens. Die Masse, die noch vor wenigen Minuten in blindwütiger Zerstörungssucht und in wahnwitzigem Rassenhaß getobt, geschrien und gekämpft hat, bangt nun in gemeinsamer Sorge um das verunglückte Kind. Und hier liegt nicht nur in der tiefmenschlichen Rettungstat ein stilles, ergreifendes Pathos, sondern auch in der künstlerischen und formellen Gestaltung des Werkes eine mitreißende und großartige Linie in Bild, Ton und Montage, die diesen Streifen zu einem gültigen Dokument menschlicher Beziehungen und zu einem beglückenden Kunstwerk erhebt, das wir besonders denkenden und anspruchsvollen Erwachsenen wärmstens empfehlen möchten. 980

Das ewige Spiel

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Merkur; **Verleih:** Victor; **Regie:** F. Cap;
Darsteller: W. Birgel, C. Borchers, W. Quadflieg, O. Gebühr, M. Haagen u. a.

Die deutsche Filmindustrie hat noch immer so wenig Gutes und Originelles zu bieten, daß ein Film, der thematisch und künstlerisch auch nur ein wenig aus der Reihe tanzt, unserer vollen Aufmerksamkeit gewiß sein kann. Ein solcher Film ist «Das ewige Spiel» des aus Böhmen gebürtigen Regisseurs Franz Cap; wenn auch nicht mit restlosem Gelingen, so versucht man hier doch mit einigem Erfolg, aus der Niveaulosigkeit des deutschen Films herauszukommen und in Thema und Form etwas zu bieten, das abseits von der breiten Heerstraße des Alltäglichen und Abgestandenen liegt. Cap versuchte, das ewige Spiel der Frau zwischen zwei Männern symbolisch zu gestalten; er versetzt deshalb eine junge, moderne Frau (Cornell Borchers), die eben im Begriffe steht, ihren Gatten zu verlassen, um das vermeintliche Glück bei einem Liebhaber zu suchen, in einen Traumzustand, in dem sie ähnliche Situationen in früheren Jahrhunderten sieht und miterlebt. Die beiden Männerfiguren tauschen dabei ihre Rollen des Gatten und des Verführers, und es geht zuweilen recht derb und realistisch zu. Aber aus diesen Traumbildern erkennt die junge Frau, daß zwar das Spiel immer das gleiche ist, daß ihr Platz aber an der Seite ihres Gatten ist und bleibt. Und so kehrt sie zu ihrem Mann zurück, der ihr verstehend verzeiht. — Der Regisseur hat seinen Stoff nicht leichtfertig, sondern ernsthaft, fast allzu ernst, angepackt. Den Vorwurf einer gewissen philosophierenden Schwerfälligkeit kann man ihm nicht ersparen. Aber daneben besitzt der Film doch genug Qualitäten — filmische Originalität, gute Schauspielerleistungen (wobei Cornell Borchers und Willy Birgel weniger bühnenhaft wirken als der allzu dämonisch wirkende Will Quadflieg), gekonnte Massenszenen, gute Kameraführung —, um ihn über den deutschen Filmdurchschnitt hinauszuheben. Das heikle, aber sauber gestaltete Thema macht indessen den Streifen nur für ein denkendes, gereiftes Publikum geeignet. 981

Eine erfreuliche Nachricht: Soeben ist, herausgegeben von der Redaktion des «Filmberaters», erschienen ein

GENERAL-REGISTER

aller in der Schweiz im Verleih befindlichen Filme

mit folgenden Angaben: 1. alle bekannten Titel; 2. Sprache des Dialoges; 3. Produktionsland und- jahr; 4. Verleiher in der Schweiz; 5. Wertung; 6. Verweis auf das «Handbuch des Films» resp. dessen Nachträge; 7. Verweis auf eine eventuelle Besprechung im «Filmberater».

Durch den für unsere Leser und Abonnenten besonders wertvollen Hinweis auf den Jahrgang des «Filmberaters», in welchem eine kürzere oder längere Kritik der betreffenden Filme erschienen ist, gestaltet sich das «General-Register» zugleich zu einem umfassenden Verzeichnis aller im «Filmberater» besprochenen Filme.

Abonnenten des «Filmberaters» beziehen das «General-Register» mit einem **Sonderrabatt von 25 %**, uneingebunden für Fr. 12.— (statt 16.—), kartoniert für Fr. 15.— (statt 19.—). Bedingung: Barzahlung.

Umgehende Bestellungen mit Angabe ob kartoniert gewünscht sind erbeten an: Redaktion des «Filmberaters», Postfach 2353, Zürich 23.

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern